

Ja so!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **43 (1917)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-450448>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Der neue Staatslenker

Erbauliche Verse, anzuwenden jedesmal dann, wenn ein neuer Mann die Zügel einer Regierung in die Hand nimmt, zum ersten Mal anlässlich der Ernennung des Dr. Michaelis zum deutschen Reichskanzler.

„Der Fuhrmann, just dazu erwählt,
die Karre wieder flott zu fahren.“
„Der Hirte, der so lang gefehlt,
die Schäflein schön um sich zu scharen.“

„Der Steuermann, das letzte Boot
in einen sichern Port zu lenken.“
„Der kluge Kopf, in Drang und Not,
für das gesamte Volk zu denken.“

Die Unvermeidlichen

Das ist das ewige Lumpenpack
Und ist nicht auszurotten —
Mit fettem Steiß hockt's auf dem Sack
Und scheut nicht Kost noch Motten.

Nein, solche Schätze sucht es nur
Und lacht der dummen Affen,
Die auf der blutigen Erdenspur
Noch nach den Sternen gaffen.

Da ist kein Bissen, den es nicht
Nach seiner Art besteuert —
Du sorgst ist ihm teure Pflicht,
Wie's alles rußt verteuert.

Das drückt und lastet auf der Welt,
Und nur mit kleinen Mitteln
Wird all' den Wuchern nachgestellt
Im Smoking und in Kitteln.

Das ist die wahre goldene Zeit
Für ekles Ungeziefer,
Das müßet sich und macht sich breit
Und schieß geht's uns und schiefer.

Und kommt der Friede, will es feist
Geehrt sein ohne Zweifel —
Dann haben wir erneut den Geist
Des Mammons. Psui Teufel! Politicus

Hyperbel

Süßlilier A.: Also, du bist der Ansicht, unser
lieber Hauptmann wäre für eine äußerst
humane Kriegführung?

Süßlilier B.: Ganz gewiß. Ich glaube,
wenn es auf ihn ankäme, müßten die
blauen Bohnen vor dem Steuern weich-
gekocht werden. A. G.

Morgenzeichen?

Wenn alle diese Zeichen uns nicht trügen,
So wird es in der grauen Welt bald wieder klar;
Die Völker alle fordern unbeugsam und wahr,
Dass jene weichen, die das Land betrügen.

Weh' solchem Fürsten oder Autokraten,
Der mit Gewalt und Trug der Völker Aufstieg hemmt!
Der Freiheitsdrang zermalmt, was sich entgegenstemmt,
Und was sich blind vom Rückschritt lässt beraten.

So mußt' es kommen! All' die Not und Sorgen,
Die unsre Zeit so lang' in dumpfem Schmerz ertrug,
Sie wecken Völker auf zum Freiheitsmorgen!

Denn jetzt erkenn' die Welt, was ihr die Wunden schlug,
Und im Erkennen liegt die Kraft geborgen,
Die frei das Recht entfalten lässt zum stolzen Flug!
231119 Hoffmeister

„Der Mann, der scharf die Klinge führt,
um sich mit grimmem Feind zu messen,
den die Bedrängnis so weit rührt,
das Eingebrochne auszufressen . . .“

So klang es, teils voll Zuversicht
und teils in Tönen, jämmerlichen.
Mein Gott, womit hat man ihn nicht
im ersten Uberschwang verglichen.

Ja so!

Herr Sleder, von der Sirma Sleder und
Maus, Fabrik für Eichorienersatz, hat sich
ein Reitpferd angeschafft. Eines Tages wird
Herr Sleder von seinem Sojus dringend zu
einer geschäftlichen Besprechung verlangt. Vom
Bürofenster aus ruft der Sojus dem Reit-
knecht im Stall draußen zu:

„Ist Herr Sleder ausgeritten?“

„Ja,“ antwortet der Reitknecht. „Aber er
muß gleich eintreffen, denn sein Gaul ist be-
reits da!“ Schmidt

Resignation

Zwei alte Männer saßen im Grünen
Und redeten klug mit besorgten Mienen
Vom Niedergang unserer Generation,
Und wie das komme und warum und wovon.
Und wie in den eigenen Jugend-Jahren
Die Menschen noch besser und klüger waren
Und niemand sich Dinge wie heute erlaubt,
Und überhaupt . . .

Da spuckten sie beide verächtlich aus,
Der Eine zog seine Dose heraus,
Der Andere aber hat mit Bedacht
Ein Pfeifchen Tabak zurecht gemacht.

Zweitausend Meter hoch über den Alten
Zieht in den Wolken, den Sturmgewalten
Trotzend ein Flieger den Himmel entlang. —
Brausend dringt sein Motoren-Gesang
Durch das Gebiet der Unendlichkeit
Und kündigt die junge, die siegreiche Zeit. —
Hard.

Leichte Lösungen

In einer Kneipe sitzen vier Herren beim
Jaß. Außer dem Wirt ist niemand sonst in
dem Lokal. Aus Rangsbeile setzt sich der
Wirt zu den vier Herren. Nach einer Weile
sagt er plötzlich: „Meine Herren, ich zähle
unter dem Tisch von fünf Mann elf Beine.
Wie kam das?“

„Nach einer Weile verlangt jeder von den
vier Herren einen Häring. Der Wirt hat
augenblicklich nur noch drei Häringe zur Ver-
fügung, serviert aber jedem von den Vierern
je einen Häring. Wie ging das zu?“

„Nach einer Weile verlangt jeder von den
vier Herren einen Häring. Der Wirt hat
augenblicklich nur noch drei Häringe zur Ver-
fügung, serviert aber jedem von den Vierern
je einen Häring. Wie ging das zu?“

„Nach einer Weile verlangt jeder von den
vier Herren einen Häring. Der Wirt hat
augenblicklich nur noch drei Häringe zur Ver-
fügung, serviert aber jedem von den Vierern
je einen Häring. Wie ging das zu?“

Ein jeder hat ihn reklamiert,
ein jeder dufte ihn besleckt.
Der eine hat ihn hymnisiert,
der andere ihn angemekelt.

Das alte Lied, wer kennt es nicht!
Nur daß die Namen immer ändern.
Denn der Geschichte Angeficht
ist ziemlich gleich in allen Ländern.

J. Paul 211theer

Den Kriegshehern

Man weiss: Der Mensch steht über allen Tieren.
Wie hoch wird die Geschichte demonstrieren:
Auf einer Hecke sang ein Fink „Crala“.
Auf einmal war ein schwarzer Kater da,
Der schlich heran und duckte sich — ein Satz,
Ein letzter Pfiff und aus war's mit dem Spatz.
Doch wie des kleinen Vogels Herzblut floss,
Kam Fix, der Pintscher, sah den Mord und schoss
In grimmer Wut, den Kater anzupacken.
Da fahren schon des Katers Klauenzacken
In seine Nase. — Biss und Hieb und Kratz.
Ein Kneuel. — Halbverreckt bleibt auf dem Platz
So Hund wie Kater endlich blutend liegen.
Heut' schreit man in der Welt: wir müssen siegen.
Die Menschlichkeit verlangt es und der Geist,
Der uns empor zu höhern Zielen weist.
Verzeiht, trotz euren fürchterlichen Wunden
Vergleicht man euch mit Katzen oder Hunden! J. S.

Unter der Kritik!

Was soll man von einem Werke sagen,
das selbst — nichts sagt? Eki

Hise-Wise

(Für „211“-Schreier)

A.: Gestatten Sie, daß ich mich vorstelle:
Mein Name ist Berger.

B.: Sehr angenehm: ich heiße M-er.

A.: Wie?

B.: M-er!

A.: Wieso M-er?

B.: Ja, wissen Sie, eigentlich heiße ich Meier,
aber da die Eier jetzt so teuer sind, lasse ich
das ei weg!

Goethe im Elysium: Wenn ich den
bösen Geist in der Domszene des Saufs
sagen lasse:

„Grimm faßt dich!“

so habe ich dabei nicht an Altbundesrat Hoff-
mann gedacht. 21nakreon

Spezial-
Geschäft

für feine

Garbarsky

Chemiserie
Zürich

Bahnhofstr. 69



Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.